

*Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria,
die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.
Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen,
der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht!
Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.
Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa;
da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.
Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.*

So schreibt der Evangelist Markus im 16. Kapitel.

In diesem Jahr empfinde ich die Frage, die die Frauen am Ostermorgen stellen,
in besonderer Weise:

Wer wälzt uns den Stein von diesem Grab?

Wie soll das werden

Mit dem, was mich belastet und bedrückt.

Mit dem, was mir Angst macht?

Wie soll das jetzt nur weitergehen, nach dieser langen Zeit des Wartens.

Und aufgeregter als sonst.

Höre ich neu auf die alten Texte.

Begebe ich mich hinein in die Bilder, die Markus für uns malt.

Und lasse mich neu berühren:

Der Stein - ist weg.

Das Grab - ist leer,

Ein junger Mann - rechts.

Ein Engel - weiß:

Bilder leuchten auf, durchfluten mich.

Gehen ineinander über, wie in einem Traum.

Und verraten mir die Wahrheit über mich und mein Leben.

Und sie fürchteten sich.

Mit diesen Worten endet Markus.

Anders als alle anderen Evangelisten erzählt er nicht von Freude, sondern lässt die Erschütterung nachklingen.

Weil das so *anders* war, was die Frauen am Morgen sahen.

Deshalb rannten sie auch erst einmal weg.

Waren erschüttert.

Konnten nicht glauben was sie erlebten.

Ich empfinde es als faszinierend, mit dieser Erschütterung zu enden.

Weil ich mich so zu fragen beginne: Was ist das, was die Frauen am Ostermorgen sahen?

Und was bedeutet das für mein eigenes Leben?

Wenn am Ende wirklich alles anders ist, als ich es zur Zeit erwarte?

Wenn da wirklich so ein Kraftstoß war, der alles auf den Kopf gestellt hat.

Und Menschen in Bewegung brachte?

Denn davon erzählen alle Evangelien.

Auch Markus in einer späteren Fassung

Alles war neu! Alles war anders!

Alles kam in Bewegung - wo doch vorher Tod und Traurigkeit war.

Ich kann das Ostererlebnis nicht mit Worten nachzeichnen.

Ich kann mich nur selbst den Geschichten aussetzen.

Den Berichten, von denen ich höre.

Den Lieder, die auf musikalische Weise beschreiben, was sich meinem Verstehen entzieht.

Den Bildern - wie dem verwandelten Kreuz hier in unserer Kirche.

Das heißt es ja, Ostern zu feiern.

In diesem Jahr ganz besonders:

Etwas zu feiern, was wir noch nicht sehen.

Aber woran wir glauben.

Worauf wir hoffen.

Woran wir uns halten:

Ostern:

Aufstand des Lebens gegen den Tod.

Noch ist unser Leben vom Tod gezeichnet.

Aber ahnend erfassen wir das Neue.

Trauen Gott zu, dass er uns verwandelt,
und sein Osterlicht leuchten lässt durch uns.

Ich möchte Sie einladen, dass wir miteinander beten.

Christus, Gekreuzigter, Auferstandener.

Zu dir beten wir an diesem Morgen:

Wir beten für alle die vom Tod gezeichnet sind.

Für alle, die vom Tod betroffen sind.

Wir beten für alle, die trauern.

Für alle, die einen Menschen verloren haben.

Wir beten für alle die sich verlassen fühlen.

Für alle, die einsam sind.

Für alle, die ihre Lieben nicht sehen können.

Wir beten für alle, um die es dunkel ist.

Für alle, die unter den Beschränkungen leiden.

Für alle die Angst haben.

Für alle, die krank geworden sind.

Für alle, die in den Kliniken liegen.

Für alle die um ihre Existenz bangen.

Für alle die sich sorgen wie es weitergeht.

Wir beten für alle, die unser Leben aufrecht erhalten.

Für alle, die sich in Gefahr begeben.

Für alle, die sich aufopfern.

Für alle, die keine Kraft mehr haben.

Wir beten für alle, die auf der Flucht sind.

Für alle, die hungern.

Für alle, die unter der Gewalt von anderen leiden.

Wir beten für unsere Welt.

Für deine Schöpfung.

Für unsere Kirche.

Dass wir ein Zeugnis geben von dir.

Und dem Leben, das du uns versprichst.